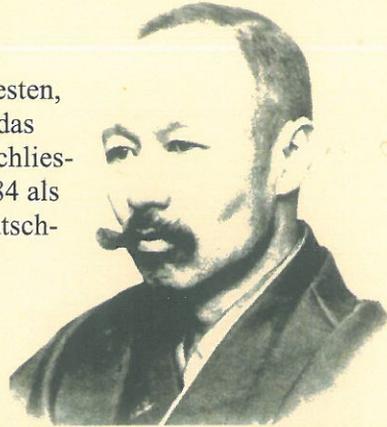


## Ogai Mori

Japan öffnete sich Ende des 19. Jahrhunderts dem Westen, begabte Studenten wurden nach Europa gesandt, um das Wissen der westlichen Universitäten für Japan zu erschließen. So kam der junge Medizinstudent Mori Ogai 1884 als Leutnant der Japanischen Armee aus Tokio nach Deutschland, um die deutsche Militärhygiene und das Militärgesundheitswesen zu studieren.

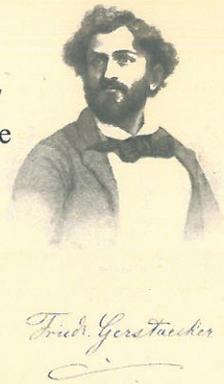
Sein erster Studienort war die Universität in Leipzig, von wo aus er 1885 an einem Herbstmanöver des 12. sächsischen Armeekorps im Gebiet des jetzigen Muldentalkreises teilnahm. Da die Offiziere dieser Manöver in den umliegenden Schlössern untergebracht wurden, betrat er am 5. September 1885 das Rittergut Döben. In seinem Deutschlandtagebuch beschreibt er die Eindrücke, die das Schloss und die dort ansässige Familie v. Böhlau auf ihn machten, in kurzen Worten: „Unser Döbener Quartier ist ein altes Schloss am östlichen Ufer der Mulde... Der Schlossherr von Bülow (hier hat er den Namen falsch notiert) ist ein älterer Herr von 60 Jahren. Er bat uns darum, unseren Namen in sein Gästebuch einzutragen. Dann ließ er seine sechs Töchter holen und die Gäste begrüßen. Maria (Mimi) ist von außergewöhnlicher Schönheit. Ida hat bildhübsche Augen. Ein Mädchen ist dabei, über dessen Stirn schwebt stets ein Hauch von Traurigkeit. Ihren Namen habe ich vergessen. Toni ist sehr schlank und hat große Augen. Anna hat eine kleine Nase und eine hervorspringende Stirn und Helene einen krummen Rücken.“ Diese Begegnung und die Eindrücke aus dem Landschaftspark in Machern, nicht weit entfernt von Döben, verarbeitet er später - nach Japan zurückgekehrt - zu einer seiner berühmten Novellen: „Fumizukai“ - „Der Bote“. Seine Studien hatten ihn von Leipzig über Dresden nach München und Berlin geführt, wo er unter anderen bei Max von Pettenkofer und Robert Koch studierte. 1888 kehrte er nach Japan zurück und erneuerte die Militärmedizin von Grund auf, bekleidete hohe Staatsämter, übersetzte als Erster Schiller und Goethe ins Japanische und hinterließ eine große Menge eigener Schriften. Damit begründete er die Modernisierung der japanischen Literatur. Er wird heute als einer der bedeutendsten Schriftsteller der modernen japanischen Literatur angesehen. Siehe: <https://www.iaaw.hu-berlin.de/de/region/ostasien/seminar/mori>

Diese Geschichte und die wiederkehrenden Besuche der Nachkommen Ogais, japanischer Literaturwissenschaftler und -liebhaber bewegten Familie v. Below so sehr, dass sie von der Künstlerin Maxi Krzok aus Friedrichsroda eine Büste des Dichters und Arztes anfertigen und im Pavillongarten aufstellen ließen. Die Einweihung am 22. Juni 2007 erfolgte in Anwesenheit des damaligen japanischen Botschafters, S.E. Toshiyuki Takano, I.K.H. Markgräfin Gisela von Sachsen, ihrem Sohn Prinz Georg von Sachsen und örtlichen Verantwortungsträgern. Seitdem kommen immer wieder japanische Besucher nach Döben, um auf den Spuren Ogais zu wandeln.



## Friedrich Gerstäcker

Geboren 1816 in Hamburg, verbrachte Gerstäcker von 1835-1837 nach einer abgebrochenen kaufmännischen Ausbildung zwei Jahre auf dem Rittergut Döben und Haubitz als landwirtschaftlicher Lehrling des Rittergutsbesitzers Franz-Christoph Ehrenreich von Böhlau. Während dieser Zeit beginnt ein intensiver Briefwechsel mit seinem Freund Adolf Hermann Schultz, der 1882 unter dem Titel „Mein lieber Herzensfreund“ von der Friedrich Gerstäcker Gesellschaft e.V. veröffentlicht wurde. Diese Briefe bergen einen wahren Schatz an Beobachtungen und Erlebnissen, eben auch über die Verhältnisse auf dem Rittergut und in dem Dorf Döben zu der Zeit. Wohl wegen der unerfüllten Liebe zu seiner angebeteten Albertine in Haubitz und von Abenteuerlust erfüllt, wanderte er 1837 in die USA aus. Er schlug sich in den verschiedensten Berufen durch und durchwanderte als Jäger den Kontinent von Kanada bis Texas. Zurück in Deutschland, veröffentlichte er ab 1843 Romane und Reiseberichte, die ihn zu einem gefeierten Autor machten. Er fand zahlreiche Nachahmer. So hat Karl May viele Passagen und Motive aus Gerstäckers umfangreichen Werk direkt übernommen. Friedrich Gerstäcker starb 1872 in Braunschweig. (Quelle: Unionsverlag, „Friedrich Gerstäcker“) Schon zu Lebzeiten wurde er vor allem durch seine auf Reisen geführten Tagebücher und Reisebeschreibungen sowie seine Abenteuererzählungen wie "Die Regulatoren in Arkansas" und "Die Flußpiraten des Mississippi" sehr geschätzt.



## Friedrich Decker

Ein Maler und sein Motiv - Schloss Döben

Am 16.12.1921 wurde Friedrich Decker in Döben bei Grimma geboren. Dort verlebte er eine unbeschwerte Kindheit. Nach dem zweiten Weltkrieg, an dem er als Soldat teilnehmen musste, begann er an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig Malerei zu studieren. 1950 setzte er sein Studium an der Hochschule für künstlerische Werkgestaltung Burg Giebichenstein in Halle/Saale fort. Er arbeitete als Kunst-erzieher und später als Restaurator in Dresden bzw. ab 1969 als Leiter der Gemälde-restaurierung im Schloss Sanssouci. 1974 wurde er als Dozent nach Dresden berufen, seine Liebe aber galt immer seinem Geburtsort Döben. In über 50 Jahren entstanden so Skizzen und Studien der Umgebung, insbesondere aber von dem ihn faszinierenden Döbener Schloss. Auch den willkürlichen Zerstörungen und dem schließlich vollständigen Verfall des Schlosses stellte er sich nicht als Beobachter sondern als Betroffener. Eine so große Anzahl künstlerisch sehr anspruchsvoller Darstellungen über ein leider nur wenig bekanntes Bauwerk dürfte in Sachsen kaum noch einmal vorhanden sein. 2010 verstarb Friedrich Decker in Dresden. (Text von Rudolph Priemer, 1996, überarbeitet von Dorothea v. Below)